**Der Fall „Gina“, Thema Schulverweigerung**

Als ich Gina (15) zum ersten Mal kennenlernte, war sie gerade aus einem Schulverweigerungsprojekt herausgeflogen und saß mir im Jugendamt gegenüber, denn es ging nun um ihre weitere Perspektive. Ziemlich verzweifelt war sie von sich aus in mein Büro gekommen und hatte um Hilfe gebeten, weil sie für sich nach dem abermaligen Scheitern keine Perspektive mehr sah. Sie hatte Angst davor völlig auf der Straße zu sitzen, weil sie, wie sie selbst feststellte, nicht stark genug sei dem Abhängen auf der Straße zu entkommen.

In dem Schulverweigerungsprojekt war sie ungefähr ein Jahr. Nachdem sie zum wiederholten Mal dort eine Woche unentschuldigt gefehlt und sich nicht gemeldet hatte, war sie nach einem Gespräch mit der Leiterin nun endgültig entlassen worden.

Gina wohnte zu dem Zeitpunkt noch bei ihrer Mutter, die, selber arbeitslos, mit der Erziehung Ginas und ihrer 13-jährigen Schwester völlig überfordert schien. Immer wieder sei es zwischen ihr und ihrer Mutter zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, vor allem dann, wenn ihre Mutter versuchte sie zum Besuch der Schule oder später des Schulverweigerungsprojektes zu bewegen. Dann seien Türen geflogen, manchmal auch Tassen oder Teller und sie sei dann häufig zu ihrer Clique gegangen und habe gekifft und sich „zugedröhnt“. Einerseits sei sie dann sehr wütend auf ihre Mutter gewesen, andererseits habe sie auch gewollt, dass ihre Mutter sich gerade dann, wenn sie sich mehrere Tage nicht zu Hause gemeldet hatte, um sie Sorgen mache. Sie empfinde durchaus Mitleid mit ihrer Mutter, die es mit ihr und ihrer Schwester nicht leicht habe.

Vor allem ihre 13 Jahre alte Schwester sei „total abgedreht“, denn sie sei kürzlich sogar mit einem Klappmesser auf ihre Mutter losgegangen und würde sich überhaupt nichts sagen lassen. Sie selbst habe immer wieder Auseinandersetzungen mit ihrer Schwester, die oft ungefragt an ihre Klamotten gehe, ihr Geld klaue oder in ihrem Zimmer herumschnüffele.

Deshalb schlafe sie ab und zu bei ihrem Vater, der sich vor 4 Jahren von der Mutter getrennt habe. Das sei ganz praktisch, weil der sie morgens ausschlafen lasse und sich nicht dauernd in ihre Angelegenheiten mische. Allerdings solle er es auch nicht wagen, denn er habe sich ja damals aus dem Staub gemacht und solle sich auch jetzt um seine eigenen Sachen kümmern.

Der Besuch des Projektes habe ihr durchaus Spaß gemacht, denn die Leiterin und der Lehrer, der sie unterrichtet habe, seien echt nett gewesen, „mehr so Kumpeltypen“, die man auch duzen konnte. Außerdem hätten sie auch immer viel praktische Sachen

gemacht, zum Beispiel Gartenarbeit oder anstreichen. Hätte man „Mist“ gebaut, wäre das meist mit Abmahnungen und Gesprächen verbunden gewesen und dabei hätte sie

durchaus gemerkt, dass die beiden bereit waren um sie zu kämpfen, die hätten alles

dafür getan, dass sie endlich die Kurve kriege. Schließlich wollte sie doch unbedingt eine Ausbildungsstelle haben.

Früher in der Schule sei sie in den ersten 4 Jahren sogar eine der besten in der Klasse gewesen, da habe ihr das Lernen noch Spaß gemacht, aber in der fünften sei es dann losgegangen. Eine Lehrerin dort habe sie auf dem Kieker gehabt, die konnte sie nicht leiden. Ihre Leistungen seien in den folgenden Jahren nach und nach immer schlechter geworden und irgendwann hätte sie dann total den Anschluss verloren und auch deshalb keine Lust mehr auf Schule gehabt. „Ich hatte keine Lust mehr mir einen Frust nach dem anderen abzuholen und bin dann immer seltener in die Schule gegangen.“

Sie traf sich dann meist mit Freunden auf dem Alex, rumhängen, dabei wurde getrunken und geraucht, aber dort habe sie sich wenigstens akzeptiert gefühlt.

Letztlich war das Herumhängen auch der Grund dafür, dass sie nun auch wieder aus dem Projekt herausgeflogen war. Eigentlich sei ihr klar, dass sie bei langen Nächten mit ihren Freunden morgens nicht aufstehen könne, aber wenn die Stimmung gut sei, alle sich so gut verstünden, schaffe sie es einfach nicht zu gehen. Sie wolle eigentlich beides, das Projekt absolvieren und mit ihrer Clique zusammen sein, das scheine aber nicht zu klappen.

Jetzt erhoffe sie sich noch einmal eine allerletzte Chance.

**Aufgabe:**

Analysieren den Fall Gina fachlich mit Hilfe der Sozialisationstheorie der **produktiven Realitätsverarbeitung** nach Hurrelmann.

Beziehen Sie sich dabei auch auf die Begriffe:

**-innere Realität/äußere Realität**

**-Individuation/Integration**

**-Soziale Identität/Personale Identität**

**-Ich-Identität**